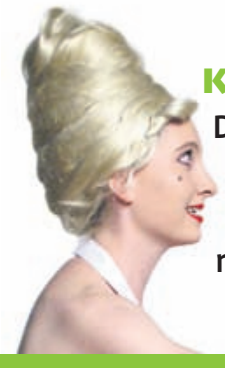
**SPENDER GESUCHT!**
Für die neue Kita UniKids sucht die gdf Spender. Wie Sie helfen können, lesen Sie auf Seite 4

**WISSENSCHAFT GEFÖRDERT**
In einer georgischen Goldmine gehen Studierende auf Grabungsarbeit – gefördert durch die gdf. Mehr auf Seite 2



**KULTUR AUF DEM CAMPUS**
Die Gesellschaft der Freunde fördert Kultur. Ein Beispiel ist das Musische Zentrum. Ein Statusbericht auf Seite 3


# FREUNDE

ZEITUNG DER GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM | AUSGABE 1 | 01.07.2011

GESELLSCHAFT DER FREUNDE RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

# 50 Jahre echte Freunde

**Im Jahr 2011 ist Bochum UniverCity. Ein pulsierender Wissenschaftsstandort,** an dem über 40.000 junge Menschen an sechs Hochschulen studieren. Vor 50 Jahren sah das ganz anders aus: Die Stadt war gerade vom Zechensterben erfasst worden und machte erste Schritte zur Wandlung.

Ein entscheidender Schritt für Bochum war der Beschluss des Landtags vom 18. Juli 1961, eine Universität in der Stadt zu errichten. Nur einen Tag später erfolgte der Aufruf zur Gründung einer Gesellschaft der Freunde der RUB (gdf). Und wenn heute fast wie damals eine große Aufbruchstimmung herrscht, die Ruhr-Universität expandiert und die Region ihre Identität als Wissenschaftsstandort neu erfindet, dann spielt die gdf dabei weiter eine große Rolle.

„Die Stadt Bochum müsse Studenten, Professoren und die Bediensteten der Universitätsverwaltung mit offenen Armen aufnehmen. Ihnen sei in der Stadt Bochum eine Heimat zu bieten, in der sie sich wohl fühlen könnten." So beschrieb Dr. Heinrich Kost, der erste Vorsitzende der neu gegründeten Gesellschaft der Freunde der RUB, eine ihrer Aufgaben. Man werde alles unternehmen, um die neue Universität „volkstümlich" zu machen, heißt es im Protokoll der konstituierenden Sitzung im Januar 1962, damit die Bochumer Bürgerschaft auch ihre kulturellen Einrichtungen wie Theater und Konzerte mit „diesen Neubürgern" teilt und manche Bochumer Familie „Studentenbuden" vermietet.

Vor 50 Jahren war es eine wichtige und nicht zu unterschätzende Aufgabe der gdf, die Ruhr-Universität und die neuen Bürger, die sie mit sich bringt, in der stark durch Arbeiterschaft geprägten Bevölkerung zu verankern. Über mangelnde Aufmerksamkeit konnte sich die neu gegründete Gesellschaft dabei nicht beklagen. In wenigen Jahren wuchs die gdf auf eine kaum erwartete Größenordnung von fast 3.000 Mitgliedern an. Alles, was Rang und Namen in der Region und in vielen Teilen des Landes hatte, wollte dazugehören. Auf der ersten Sitzung fanden sich Vertreter aller Parteien, der Kirchen, aus der Wirtschaft und den Gewerkschaften. Einige Jahre später manifestierte sich die gdf mit dem „Haus der Freunde" auch an einem festen Ort, schuf ein Gästehaus, das „den Professoren verstärkt die Möglichkeit geben sollte, unter sich und mit den Studenten zusammenzukommen, damit aus dem Nebeneinander ein Miteinander wird", so Heinrich Kost.

Heute, wo es im Einzugsbereich fünf weitere Universitäten, allein in der Stadt Bochum mehrere Fachhochschulen und in unmittelbarer Nachbarschaft eine private Universität gibt, ist die öffentliche Aufmerksamkeit zwar breiter zerstreut, die gdf hat sich jedoch auf ein stabiles Maß von rund 1000 Mitgliedern eingependelt, zu denen ehemalige Studierende ebenso gehören wie wichtige Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur. So zählt heute die Oberbürgermeisterin der Stadt Bochum, Ottilie Scholz, genauso zu den Mitgliedern wie Geschäftsführer von regionalen Unternehmen – etwa den Stadtwerken, Gebr. Eickhoff oder der Privatbrauerei Moritz Fiege.

Immer noch ist die gdf wichtiges Bindeglied zwischen Stadt und Universität: „Wissenschaft sollte nicht unter Ausschluss der Öffentlichkeit, nicht im ‚Elfenbeinturm' stattfinden", so drückt es Oberbürgermeisterin Ottilie Scholz aus. „Deshalb ist es wichtig, dass die gdf die Universität und ihre Wissenschaftler unterstützt, deren Arbeit aber auch den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt und Region näherbringt."

Der Rundbrief der Gesellschaft an alle Mitglieder war in den ersten Jahren naturgemäß noch eine Art Baufortschrittsanzeiger. Er berichtete über Bergbauschäden auf dem Baufeld oder die „Sturmbö vom 15. September 1964", bei der sogar ein Kranführer zu Tode kam. Er gab Einblick in die blühende automobile Zukunft, in die man in den 60er-Jahren ohne jeden Zweifel blickte. Aus diesem Geist wurde das Verkehrskonzept der RUB geplant: „Unter dem Forum werden ca. 3.000 Autoeinstellplätze in mehreren Ebenen geschaffen. Als Vergleich: Der bisher größte Parkplatz der Welt besteht in Detroit für 3.200 Fahrzeuge", verkündeten die RUB-Pioniere voller Stolz.

Mit Fertigstellung des Uni-Neubaus wandelte sich das gdf-Magazin „Die Ruhr Universität" zum Wissenschaftsmagazin, Lehrende und Forschende kamen zunehmend selbst zu Wort. Die Gesellschaft der Freunde verfolgte stärker ihr ureigenes Interesse: die Lehr- und Forschungstätigkeit der Ruhr-Universität zu unterstützen und die Studierendenschaft zu fördern. Daher ist die gdf immer noch Mitherausgeberin des Wissenschaftsmagazins RUBIN.

Nach wie vor liegen der gdf die Förderung von Forschung und Lehre und vor allem auch die Anliegen der Studierenden sehr am Herzen. Die von ihr verliehenen Preise für hervorragende Leistungen junger Wissenschaftler und innovativer Lehre haben mittlerweile eine echte Tradition begründet. Die Förderung von Exkursionen, Aufenthalte an ausländischen Universitäten, internationale Kolloquien, besondere Vortragsveranstaltungen sind ein kaum zu unterschätzender Beitrag für die Öffentlichkeitswirkung der Universität. Die Unterstützung von Kultureinrichtungen wie dem AKAFÖ-Kulturbüro boSKop oder dem Musischen Zentrum sorgt mit für das besondere, offene Klima der Ruhr-Universität, die nicht bloß Ausbildungsstätte, sondern Bildungseinrichtung sein will.

Auf den nächsten Seiten dieser Zeitung erhalten Sie einen Einblick in die vielfältigen Wirkungsbereiche, die sich die Gesellschaft der Freunde der RUB in 50 Jahren erarbeitet hat.

## Die Jubiläumsmünze

Zum Jubiläum der gdf hat die Sparkasse Bochum eine Jubiläumsmünze herausgegeben. Dieses Sammlerstück zeigt auf der einen Seite das Siegel der Ruhr-Universität und auf der anderen Seite das Logo der gdf. Die Münze wird in der Ausführung „Polierte Platte" in der Geschäftsstelle der gdf (Haus der Freunde, Stiepeler Str. 129) und im UniShop (Infopoint, Foyer der Uni-Verwaltung) verkauft. Die Münze kostet 10 Euro – der komplette Verkaufspreis wird für die Unterstützung der neuen Kita „UniKids" (siehe Rückseite) verwendet. Also mitsammeln und mithelfen!

**Wodurch** zeichnen sich wahre Freunde aus? Freunde sind da, wenn man sie braucht. So gesehen hatte die Ruhr-Universität besonderes Glück mit ihren Freunden, denn sie waren schon da, bevor es die Universität überhaupt gab: Am 19. Juli 1961, nur einen Tag nach dem Beschluss des NRW-Landtags über die Errichtung einer Universität in Bochum, erfolgte der Aufruf zur Gründung der Gesellschaft der Freunde der Ruhr-Universität. Das Ausmaß, in dem diesem Aufruf gefolgt wurde, mag selbst für die Initiatoren überraschend gewesen sein, aber es ist ein Indiz dafür, wie sehr die Zeit „reif" war für die Errichtung einer (ersten) Universität in dieser Region. Und heute, 50 Jahre später? Die Gesellschaft der Freunde spielt eine unverzichtbare Rolle in der finanziellen und ideellen Unterstützung der Ruhr-Universität und ihrer Mitglieder – durch Zuschüsse, Stipendien und Preise, durch die Unterstützung und das Engagement für wissenschaftliche, kulturelle und soziale Ereignisse, durch die Förderung besonderer Initiativen, wie dem Campus-Radio oder durch die Beteiligung an Großvorhaben wie z.B. der einzigartigen Konzertorgel in unserem Auditorium maximum. Mit dieser Beilage wollen wir den Blick der universitären Öffentlichkeit auf „unsere Freunde" lenken, der wir so viel an Unterstützung verdanken – oft im Stillen, immer aber mit sicherem Blick für soziale Belange und die Bedürfnisse der Universität. Dafür können wir gar nicht genug danken. Ihr Geburtstagsgeschenk für unsere Gesellschaft der Freunde? Werden Sie Mitglied in der gdf, werden auch Sie ein Freund!

**PROF. DR. ELMAR WEILER**
**REKTOR DER RUB**

**Es** gibt Jahre mit besonderen Ereignissen, die Erinnerungen wachrufen und die Neugier und Freude auf gute Aussichten in den nächsten Jahren wecken. Sie sind Anlass – mit all den Erlebnissen und Erfahrungen der letzten Jahre ausgestattet –, Wünsche und Erwartungen für die vor uns liegende Zeit in den Blick zu nehmen und lebendig werden zu lassen.
1961 schlossen sich Bochumer Bürgerinnen und Bürger in der Gesellschaft der Freunde der Ruhr-Universität zusammen, um der neu zu gründenden Universität in ihrer Stadt zur Seite zu stehen. Für die RUB begann eine Erfolgsgeschichte, die sie bis heute in die Spitzengruppe der leistungsstärksten und besten deutschen Universitäten gebracht hat. Für die gdf begann eine Zeit der Begleitung und Arbeit für die RUB und vieler Aktivitäten, für die im Alltag einer Universität oft zu wenig Raum bleibt, die aber das Leben und Lernen auf dem Campus lebenswert und erfolgreich machen. Ideen, Kreativität und Engagement müssen auf fruchtbaren Boden fallen, um wirksam zu werden und um Entwicklungen und Erfolge anzustoßen. Ich möchte heute alle Interessierten einladen, mit der gdf und der RUB ins Gespräch zu kommen über Fragen rund um das Leben und Lernen auf dem Campus und im Ruhrgebiet. Vielleicht lohnt es sich auch für Sie, das 50-jährige Bestehen unserer Gesellschaft zum Anlass zu nehmen für eine Mitgliedschaft in der gdf – als Zeichen der Verbundenheit, Wertschätzung und der Unterstützung der Arbeit der RUB und weil Sie regelmäßig mehr erfahren möchten über die Arbeit der Universität. Ein großer Freundeskreis kann viel bewegen!

**BIRGIT FISCHER**
**VORSITZENDE DER GDF**

GDF IM INTERNET:
**WWW.FREUNDE-RUB.DE**

Zeitung der Gesellschaft der Freunde der RUB e.V.

## FreundinRUB

Am Wandel der einstigen „Kohlehauptstadt“ Bochum zum international renommierten Wissenschaftsstandort hat die Ruhr-Universität großen Anteil. Die Stadt braucht ihre Universität – die Universität braucht die Unterstützung ihrer Freunde und Förderer. Da ist es selbstverständlich, dass die Oberbürgermeisterin Mitglied der gdf ist. Wissenschaft sollte nicht unter Ausschluss der Öffentlichkeit, nicht im „Elfenbeinturm” stattfinden. Deshalb ist es wichtig, dass die gdf die Universität und ihre Wissenschaftler unterstützt, deren Arbeit aber auch den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt und Region näherbringt. Man verstand und versteht sich als Bindeglied zwischen Hochschule und Stadt. Je mehr sich der Staat auf die Grundfinanzierung der Universität beschränkt, umso notwendiger wird privates Engagement, um die Qualität der wissenschaftlichen Ausbildung aufrechtzuerhalten. Das Engagement der Freunde der RUB ist somit ein wichtiger Baustein auch für die Zukunft des Wissenschaftsstandortes Bochum.

**gdf-Mitglied Dr. Ottilie Scholz**
ist seit 2004 Oberbürgermeisterin der Stadt Bochum.

# Freude am Lehren

**Der medizinethische Kurs „Das schwierige Gespräch“ zeigt,** was der Lehrpreis „gaudium docendi“ bewirken will – und kann

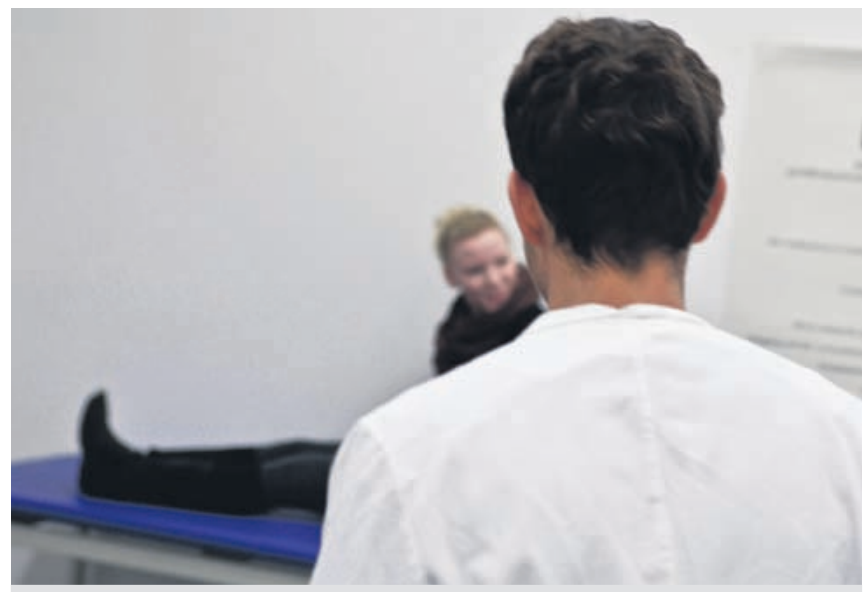
Was in Ländern wie Großbritannien längst Standard im Medizinstudium geworden ist, steckt hierzulande noch in den Kinderschuhen: Medizinstudierende lernen, ein schwieriges Gespräch zu führen – in realistischen Situationen mit Simulationspatienten und der anschließenden Auswertung und Reflexion anhand von Videomitschnitten. Die Gesellschaft der Freunde und Förderer der RUB (gdf) hat die innovative Lehrveranstaltung „Das schwierige Gespräch“ des Instituts für Medizinische Ethik und Geschichte der Medizin (Leiter: Prof. Jochen Vollmann) innerhalb des Lehrreich-Wettbewerbs der Uni gesondert ausgezeichnet. Und so einen großen Beitrag zur Verstetigung einer wichtigen Neuerung in der Ärzteausbildung geleistet.

Mit dem Lehrpreis „gaudium docendi“ würdigt die gdf ganz bewusst ein Projekt für seine besonders enthusiastische Haltung. Sie vergibt den Preis weniger nach wissenschaftlich verifizierbaren Kriterien, sondern ehrt die Freude an der Lehre. 2.000 Euro können die Gewinner zweckfrei verwenden. Und nicht nur die finanziellen Mittel, vor allem auch die schwer bezifferbare Reputation freut Jan Schildmann und Tim Peters, wissenschaftliche Mitarbeiter am Institut für Medizinische Ethik und Geschichte der Medizin, die das Projekt gemeinsam mit Mitarbeitern der Abteilung für Allgemeinmedizin, dem Zentrum für Medizinische Lehre sowie engagierten Studierenden der Medizin durchführen: „Die Verleihung des Preises hat geholfen, die Veranstaltung bekannter zu machen und für eine größere Akzeptanz und Verbreitung des innovativen Konzepts zu sorgen.“ Über die Pilotphase hinaus wird die Veranstaltung nun auch mit Mitteln der medizinischen Fakultät zwei weitere Jahre gefördert.

> **„Die Verleihung des Preises hat geholfen, für eine größere Akzeptanz des innovativen Konzepts zu sorgen.“**
> **Tim Peters, wissenschaftlicher Mitarbeiter**

Nötig ist das, weil das Seminar ohne einen hohen Organisationsgrad und finanzielle Mittel nicht durchführbar ist. Die Studierenden, die den Kurs im Wahlbereich belegen können, geraten in Kontakt mit Simulationspatienten, die aus Laientheatergruppen gecastet und natürlich auch bezahlt werden müssen. Ihnen gegenüber nehmen die Medizinstudierenden die Rolle des Arztes ein, der eine unangenehme Nachricht überbringen muss: beispielsweise einem Patienten beibringen, dass sein Lymphknoten ein bösartiger Tumor ist und er womöglich nicht mehr lange zu leben hat. Oder einer Angehörigen mitteilen, dass der Lebenspartner, der nach einem schweren Motorradunfall ins Krankenhaus eingeliefert wurde, noch im OP verstorben ist.

„Weder Studierende noch Ärzte haben sonst die Möglichkeit, konstruktive Rückmeldungen auf ihre Gesprächsführung zu bekommen“, sagt Jan Schildmann, der die Veranstaltung konzipiert hat. Nicht nur Studierende der Medizin, auch gestandene Ärzte können mittlerweile in Fortbildungen die Gesprächsführung erlernen. Evaluationen bei beiden Gruppen zeigen: Der Kurs wird als sehr sinnvoll, hilfreich und praxisrelevant empfunden. Ärzte fühlen sich nach Abschluss sicherer, die Studierenden wünschen sich eine Verstetigung und größere Verankerung im Medizinstudium.



Keine leichte Aufgabe für die zukünftigen Ärzte: das Patientengespräch in schwierigen Situationen. Die Kurse an der RUB wurden von der gdf mit einem Preis ausgezeichnet.

### GDF UND PREISE

Neben dem Lehrpreis „gaudium docendi“ vergibt die gdf jährlich drei eigene – nach früheren Vorsitzenden benannte – Preise für herausragende wissenschaftliche Arbeiten, und zwar
- den Wilhelm-Hollenberg-Preis,
- den Heinrich-Kost-Preis und
- den Dr.-Klaus-Marquardt-Preis.

Die Preise sind mit jeweils 1.600,– € ausgestattet. Schließlich betreut die gdf Preise externer Stifter, u.a. den Wollschläger Award (5.000,– €), den Gebr. Eickhoff Preis (6.000,– €) und den Gebr. Deschauer Preis (2.500,– €).
Die Bereitschaft, private Stiftungen zu begründen oder Preise für wissenschaftliche Leistungen zu stiften, ist in den letzten Jahren erfreulich angewachsen. Dafür sind neue Fakultätspreise ein deutliches Zeichen. Sie werden von der gdf verwaltet und speisen sich aus Stiftungen ehemaliger Professoren der RUB.

Eine Auszeichnung wie der Lehrpreis „gaudium docendi“ der gdf ist so nicht nur ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu mehr Akzeptanz und Verstetigung der Veranstaltung, sondern auch willkommener Anstoß zum Ausbau: Jan Schildmann und Tim Peters, der die Veranstaltung derzeit betreut, wollen das Themenspektrum etwa um medizinische Risiken und Interkulturalität erweitern. „Wie verhalte ich mich als deutscher Arzt gegenüber einer türkischen Mutter, die ihre Tochter auf Jungfräulichkeit untersuchen lassen will?“, nennt Peters ein Beispiel.

# Abenteuer in der Goldmine

**Studierende erhielten durch die Förderung der gdf praktische** Einblicke in Grabungsarbeiten von RUB-Archäologen in Georgien

Sakdrissi, das etwa 50 Kilometer südwestlich von Tiflis in Georgien liegt, gehört zu den ältesten bekannten Goldbergwerken der Menschheit. Archäologische Grabungen ergaben, dass dort wahrscheinlich schon in der zweiten Hälfte des 4. Jahrtausends vor Christus Gold abgebaut wurde. Deutsche und georgische Archäologen, Geowissenschaftler und Botaniker arbeiten an der Fundstelle zusammen. Der finanziellen Unterstützung durch die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Ruhr-Universität (gdf) ist zu verdanken, dass in den vergangenen Jahren immer wieder auch RUB-Studierende vor Ort mitarbeiten konnten.

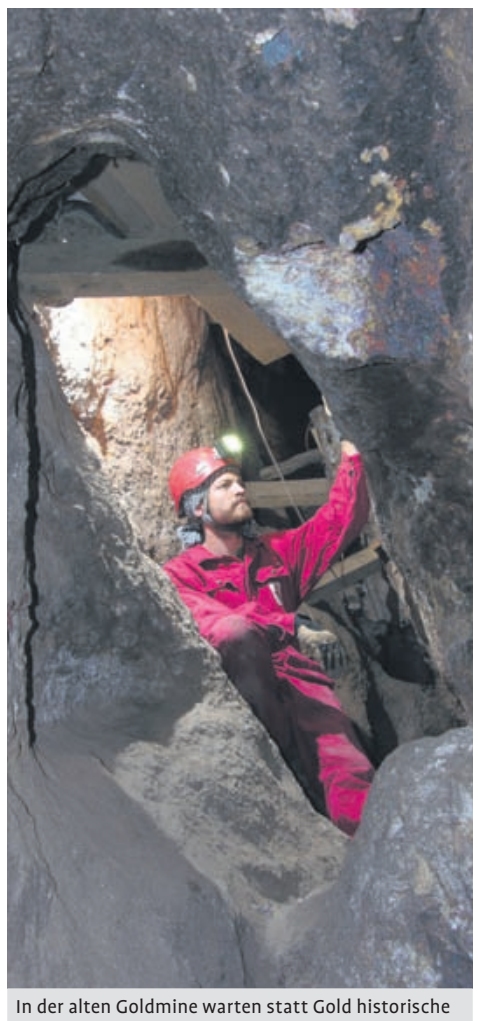
„Der sechswöchige Aufenthalt der Studierenden aus dem Bachelor- und Masterbereich in Georgien ist wie ein Praktikum in ihre Module eingebaut“, erklärt Prof. Thomas Stöllner, Ur- und Frühgeschichtler am Institut für Archäologische Wissenschaften der Ruhr-Universität. Bei sogenannten Lehrgrabungen bekommen die Studierenden einen praktischen Einblick in die gesamte Palette der modernen archäologischen Fundarbeit und Grabungstechnik. Dazu gehört die stratigraphisch angelegte Grabung in Bergbauarealen, einer zugehörigen Siedlung sowie in gleichzeitigen Gräberfeldern, in denen die bergbautreibende Bevölkerung nachgewiesen wurde. Die digital unterstützte Grabungsdokumentation unterschiedlichster Feldbefunde sowie die Arbeit mit Datenbanken bei der Fundaufarbeitung und die Nachbearbeitung der digitalen Fotos ist dabei ein grundlegendes Requisit. Alle archäologischen Ausgrabungen werden in Georgien digital dokumentiert und für die weitere 2-D- und 3-D-Auswertung vorbereitet. „Die Studierenden erhalten so ein plastisches Bild, wie komplex heute moderne Ausgrabung ist und welches technische Equipment beherrscht werden muss“, so Stöllner.

> **„Die Studierenden erhalten so ein plastisches Bild, wie komplex heute moderne Ausgrabung ist. “**
> **Prof. Dr. Thomas Stöllner, Archäologe**

Neben dem wichtigen Erlernen der Dokumentationstechnik, deren Beschreibung für den Außenstehenden etwas trocken klingen mag, ist der Georgien-Aufenthalt für die Bochumer Studierenden jedoch vor allem auch ein spannendes Abenteuer. Viele Fragen ranken sich um den Fund eines der ältesten bekannten Goldbergwerke der Menschheit: „Wie lebten die Menschen zu dieser Zeit? Wie arbeiteten sie? Welche Technik haben sie benutzt, um der Erde das Gold abzutrotzen?“

In einer Sequenz von Einzelschichten konnten die Archäologen eine differenzierte Siedlungsstratigraphie erarbeiten. Nicht nur zur Hochzeit des Goldabbaus siedelten Menschen nahe der Mine. Im Bergwerk haben die Forscher immer wieder Leichen entdeckt, die teilweise 2.000 Jahre jünger waren. „Das macht natürlich Spaß, wenn man da auf einmal einen Schädel findet“, gibt Thomas Stöllner einen Einblick in den spannenden Grabungsalltag. Und für die wissenschaftliche Arbeit interessante Befunde: „Anscheinend hat das Goldbergwerk in der Spätantike noch mal eine zweite Nutzung erfahren.“

Das Fernziel der Arbeit an der georgischen Grabungsstelle ist eine Endpublikation, die einen Überblick über alle Funde gibt. Allein in der Bergwerksgrube sind das schon über tausend. So will man ein komplexes Bild vom Entwicklungsstand der damaligen Gesellschaft in den Siedlungen zeichnen, von ihrer Arbeits- und Sozialorganisation und wie sie sich auf die Goldgewinnung spezialisiert hat. Eins ist sicher: Die Studierenden, die durch die Förderung der gdf vor Ort mithelfen konnten, tragen großen Anteil an der Erforschung von Sakdrissi und „der Aufenthalt hat bei ihnen erhebliche Lerneffekte erzeugt und durch die intensive Betreuung seitens der Stammmannschaft zu einer individuellen Förderung einzelner geführt“, freut sich Prof. Stöllner.



In der alten Goldmine warten statt Gold historische Schätze auf die Entdeckung durch die Archäologen der Ruhr-Universität.

### GDF FÖRDERT WISSENSCHAFT

Im Förderbereich „Wissenschaft“ der gdf wird naturgemäß besonders deutlich, dass die „Freunde“ gut daran tun, ihre bescheidenen Mittel gezielt in Nischen einzusetzen, um eine größtmögliche Wirkung zu erzielen.
Das bedeutet konkret eine Konzentration auf
- die Unterstützung von Tagungen und Workshops,
- Gastprofessuren und -vorträgen, Reisebeihilfen für die Teilnahme von Nachwuchswissenschaftlern an internationalen Tagungen oder
- die sogenannte „Anschubfinanzierung“ von Forschungsprojekten vor allem im Bereich der Geistes- und Gesellschaftswissenschaften.

Das Musische Zentrum ist Ort für Kreativität auf dem Bochumer Campus und steht auf der Liste der geförderten Projekte der gdf ganz weit oben.

# Kreativität in Beton

**Zwischen Vorlesungen, Seminaren, Prüfungen und Nebenjobs** fehlt oft die Zeit, kreative Begabungen zu pflegen. Doch die Ruhr-Universität will nicht nur eine Ausbildungs-, sondern auch eine Bildungseinrichtung sein.

Deshalb macht Bochums größte Hochschule ihren Studierenden seit Gründungstagen ein Angebot zur künstlerischen Betätigung – etwa mit dem Uni-Chor collegium vocale und dem Uni-Orchester collegium instrumentale. 1984 manifestierte sich dieser Anspruch in einem festen Ort: dem Musischen Zentrum (MZ), das wie eine Beton-Muschel direkt im Eingangsbereich der Alma Mater liegt. Hier können Studierende aus allen Semestern ihre Fähigkeiten in den Bereichen Theater, Musik, Fotografie und Bildende Kunst praktisch testen und entwickeln. Der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Ruhr-Universität (gdf) lag dieser freiere, kreative Bereich der universitären Bildung immer besonders am Herzen. Bei vielfältigen Projekten konnten alle vier Bereiche des Musischen Zentrums stets auf ihre Förderung zählen. „Der laufende Betrieb würde sich wesentlich schwieriger gestalten, wenn uns die gdf nicht kontinuierlich unterstützen würde“, erklärt Direktor Wolfgang Kirchner. Vor allem eines müssen die Studierenden allerdings immer selbst mitbringen: ein wenig Muße und viel Begeisterung.

**„Der laufende Betrieb würde sich wesentlich schwieriger gestalten, wenn uns die gdf nicht kontinuierlich unterstützen würde.“**

**Wolfgang Kirchner, Direktor des MZ**

## Musik

Wer Musik machen will, braucht Instrumente. Keine Probleme hat ein Orchester, wenn es um Streich- oder Blasinstrumente geht: Die bringt ein jeder Musiker selbst mit zu den Proben. Doch ein Flügel, großes Schlagwerk, ein Cembalo, eine Orgel gar – die müssen vor Ort vorhanden sein. Oder kommen nicht vor. So hat der von Hans Jaskulsky geleitete Bereich Musik des Musischen Zentrums zum Beispiel einen Konzertflügel mithilfe der gdf angeschafft. Und auch ein kleines Cembalo wurde mit ihren Mitteln ermöglicht. „Es ist gut transportabel und wird heftig eingesetzt“, freut sich Jaskulsky. Und was wäre ein Orchester, wenn es nicht auf Reisen ginge, sich selbst präsentierte, neue Einflüsse gewänne? Um auf Konzertreisen die Kosten für den oft schmalen studentischen Geldbeutel der Orchester- und Chormitglieder zu minimieren, konnte man auch hier immer auf die Förderung der Freunde zählen. 2007 zum Beispiel ging es mit 120 Musikerinnen und Musikern nach China. Und wenn die Ensembles – wie ganz aktuell – für *Carmina Burana* proben, dann ist eine sehr umfangreiche Schlagwerkbesetzung schlicht unumgänglich. Nicht immer hat man da alle Instrumente im Haus und nicht immer findet man alle notwendigen Instrumentalisten an der Uni, muss fähige Leute dazubuchen. Und auch am unschätzbaren Luxus, im Audimax auf die größte Konzertsaalorgel NRWs zurückgreifen zu können, hat die gdf wesentlichen Anteil. Vier Manuale, 82 Register und 6.400 Pfeifen zählt die gewaltige Klais-Orgel. Sie ist ein Genuss nicht nur für das Ohr, sondern auch für das Auge. Und sie würde den Haus- und Gastorchestern an der Ruhr-Uni wohl heute noch nicht zur Verfügung stehen, wenn gdf und Sparkassen-Stiftung sich nicht ordentlich finanziell ins Zeug gelegt hätten.

Arkam Asylum - eine der zahlreichen freien studentischen Theatergruppen im Musischen Zentrum

## Theater

Weit über das klassische Sprechtheater hinaus geht das Programm der Studiobühne des Musischen Zentrums. Hier zeigen Sportwissenschaftler artistisch-tänzerische Choreographien, Germanisten neue Herangehensweisen an traditionelle Stücke, an der Uni gegründete Theatergruppen eigene Inszenierungen zwischen Popkultur, Hochkultur und Avantgarde. „Die neuen Studierenden, die von den Schulen kommen, wollen allerdings eher *Die zwölf Geschworenen* machen, als eine offene Performance“, gibt Karin Freymeyer zu bedenken, die den Bereich seit 1999 leitet. Doch hier, im praktischen Labor der Studiobühne, werden sie herangeführt an aktuelle Tendenzen der Theaterlandschaft. Welch breite Basis für eine solche Arbeit vorhanden sein muss, führt man sich oft gar nicht vor Augen: So hat Freymeyer – auch mit großer Hilfe der gdf – für eine Verbesserung der technischen Ausstattung gesorgt. Damit ihre Schauspieler, Tänzer und Performer in einem guten Licht dastehen können und für den guten Ton gesorgt ist. „Schon immer unterstützt die gdf studentische Produktionen auf dem Campus“, erinnert sich die Leiterin. Und hebt hervor: „2006 wurde ein Topf zur finanziellen Förderung studentischer Theatergruppen eingerichtet, der vor allem die Grundausgaben hinsichtlich Tantiemen und GEMA absichert.“ Ein wesentlicher Punkt, der eine gute Theaterarbeit oft schon im Keim ersticken lässt. Und auch Theaterensembles brauchen Reisen zwecks Austausch und Anerkennung. So unterstützte die gdf unter anderem mehrere Aufenthalte von MZ-Truppen in Minsk.

Künstlerischer Umgang mit Stift und Papier - dank der Förderung der gdf kein Problem

## Fotografie

Die Kunst der Fotografie hat einen großen Umbruch hinter sich. Immer noch steht im entsprechenden MZ-Bereich zwar ein Workshop wie „Einführung in die Vergrößerungstechnik und Filmentwicklung“ auf dem Programm. Das überwiegende Interesse gilt jedoch der digitalen Fotografie und Bildbearbeitung. „1992 hatten wir unseren ersten Kurs für digitale Bildbearbeitung“, informiert Leiter Felix Freier nicht ohne Stolz, als einer der ersten auf den startenden Schnellzug aufgesprungen zu sein. Sogar das Rechenzentrum der Ruhr-Uni schickte damals Leute, um im Musischen Zentrum den Umgang mit den neuen Programmen zu lernen. Um mit Studierenden in Seminaren und Workshops experimentelle Wege zu neuen Bildwelten zu gehen, braucht es natürlich Fotostudio, Labor, aktuelle Kamera- und Computertechnik. „Immer schnelllebiger wird die Technik im fotografischen Bereich“, stellt Freier fest. Etwa alle drei Jahre müsse man neue Kameras anschaffen. Großanschaffungen sind oft nur mit einer Förderung durch die gdf möglich. Doch auch aus vergangenen Tagen weiß Felix Freier Anekdoten zu erzählen, wo die gdf-Förderung praktisch ausstellungsrettend war: 1990, vier Monate nach der Wende, wollten interessierte Studierende einer spontanen Einladung nach Cottbus folgen, eine Ausstellung mit 150 Glasbilderrahmen im Gepäck. Doch mit 150 Glasbilderrahmen über die DDR-Autobahn? Keine Chance. Plexiglas musste her. Nach einem Anruf bei der gdf war das plötzlich kein Problem mehr. Hilfe kam schnell und unbürokratisch.

## Bildende Kunst

Die Idee, „dass Kunst und aus Kunst gewonnene Erkenntnisse ein rückfließendes Element ins Leben bilden können“, hatte Joseph Beuys. Heinrich Koch, der Schüler des Fluxus-Künstlers war, leitet den MZ-Bereich Bildende Kunst in diesem Geiste, ermöglicht den Studierenden einen freien, experimentellen, spielerischen Umgang mit Stift, Kreide, Tusche, Feder, Pinsel, Papier und Farben, aber auch ein tiefer gehendes Erlernen von zeitgenössischen und verschiedenen traditionellen Techniken wie Kupfertiefdruck, Radierungen oder Vergoldungen. In dreierlei Hinsicht ist der Bereich Bildende Kunst immer wieder auf Förderungen der gdf angewiesen: in der Lehre, wenn kompetente Kursleiter wie der Vergolder und Restaurator Thomas Jahn oder Druckgrafikerin Ortrud Kabus ihr Wissen weitergeben. Bei der Beschaffung von Materialien: „Kupferdruckpapier ist nicht billig“, gibt Heinrich Koch ein Beispiel. Und auch Dinge wie Schleif- oder Bohrmaschinen für Holzdrucke müssen einfach vorhanden sein. Und bei der Suche nach Inspiration: Immer wieder bietet das Musische Zentrum mithilfe der gdf erschwingliche Exkursionen nach Dangast an, ein altes Künstlerdorf am Jadebusen. Bereits seit 1989 hat das Tradition. So kann die Ruhr-Universität ihren Studierenden das außergewöhnliche Angebot machen, neben der Wissenschaft an einer Gemeinschaft der freien Lernenden, Suchenden teilzuhabenund dabei nicht von Materialkosten erschlagen zu werden.

### GDF UND KULTUR

Da die öffentliche Finanzierung der Universtität sich auf Forschung und Lehre konzentriert, schließt die gdf eine Lücke. Das gilt für institutionelle Förderung des Musischen Zentrums in allen Bereichen, der Kunstsammlungen einschließlich der Archäologie. Vielfältige zum Teil herausragende Produktionen, Auftritte und Ausstellungen sind immer wieder der Beweis für die Sinnhaftigkeit des Engagements der gdf. Das gilt außerdem für eine Vielzeit von Projekten und studentischen Initiativen, z.B. im Wirkungsbereich von boSKop, dem kulturellen Markenzeichen des AKAFÖ (Studentenwerk), das jährliche Videofestival oder die Arbeit des studentischen Campusradios (Radio c.t.). Das jährliche Fördervolumen aus Beitrags- und Spendenmitteln der gdf und ihrer Mitglieder beträgt ca. 30.000 € und bildet damit einen Schwerpunkt der Arbeit der gdf.

## HIGHLIGHTS AUS 50 JAHREN

**1961** **Einen Tag nach dem** Beschluss des Landtags, in Bochum eine Universität zu errichten, wird durch den Aufruf eines Bochumer Bürgers in der regionalen Presse ins Leben gerufen, vier Jahre bevor die RUB ihre Pforten für die ersten Studenten öffnete.

**1962** **Die gdf wird ein offi-** zieller Verein. An der Overbergstraße wird der Grundstein für das erste Gebäude der Universität (späteres Wohnheim Overbergstraße) gelegt.

**1964** **Start der Bauarbeiten** auf dem Universitätsgelände

**1965** **Feierliche Eröffnung** der Universität im Schauspielhaus Bochum, Aufnahme des Lehrbetriebs (vornehmlich in den Gebäuden IA und IB)

**1969** **Die gdf richtet in der** früheren Bauleitungsunterkunft III ein Klubhaus ein.

**1971** **Eröffnung der großen** Mensa (Mensa II) hinter dem Audimax. Die alte Mensa I ist heute die sog. BlueBox an der Hochschule Bochum.

**1975** **Eröffnung der Kunst-** sammlungen, Einrichtung von „Unikontakt“ (Kontaktstelle Universität/Wirtschaft, ab 1982 zentrale Einrichtung)

**1976** **Das 1969 errichtete** Klubhaus der gdf wird ein Opfer der Flammen.

**1977** **Das neue Haus der** Freunde wird im Wintersemester eröffnet. Es ist der ehemalige Pavillon des Staatshochbauamtes an der Stiepeler Str. 138.

**1984** **Eröffnung des Musi-** schen Zentrums der RUB

**1986** **Start von boSKop (bo-** chumer Studentische Kulturoperative, bis 1990 Modellversuch – anschließend unter dem Dach des AKAFÖ)

**1988** **Eröffnung des Inter-** nationalen Begegnungszentrums

**1991** **Erstmaliges Erschei-** nen des Wissenschaftsmagazins der Ruhr-Universität RUBIN – Mitherausgeberin ist die gdf.

**1995** **Einweihung des Gäste-** hauses „Haus der Nationen“. Die gdf hatte den Bau des internationalen Hauses mit 100.000 DM unterstützt, für das Kommunikationszentrum Euroeck werden weitere 90.000 DM gespendet.

**1996** **Eröffnung des Behin-** dertenzentrums im Studierendenhaus

**1997** **Als erstes Campusra-** dio in NRW sendet „radio c.t.“ mit eigener Lizenz auf eigener Frequenz. Das Campusradio wird regelmäßig von der gdf unterstützt.

**1998** **Das Audimax hat eine** neue Attraktion: Die Klais-Orgel ist nicht nur ein Highlight für die Ohren, sondern auch ein echter Hingucker. 350.000 DM hatte die gdf für den Bau der Orgel gespendet.

**1999** **Gründung der Akade-** mie der Ruhr-Universität, an der die gdf mit 50 Prozent beteiligt ist.

**2006** **Das neue Veranstal-** tungszentrum der RUB unterhalb der RUB-Mensa wird eröffnet. Die gdf hat die Ausstattung finanziell unterstützt.

Im Süden der RUB, zwischen Mensa und MA, wird die neue Kita gebaut. Der Blick geht in die Wiege des Ruhrgebiets: Für ein natürliches Umfeld sucht die gdf nach Spendern.

# Kinder, ab ins Grüne!

**Mithilfe der gdf soll die neue Kita an der RUB eine schöne Außen-**anlage bekommen – die dazu beiträgt, dass UniKids ein Lern-, Erfahrungs- und Bildungsort wird

Eine Kindertagesstätte direkt auf dem Campus und mitten im Grünen. Was wie ein Widerspruch klingt, ist an der Ruhr-Universität möglich, die wie eine Insel des Wissens umgeben von Wäldern und Wiesen liegt. Die neue Kita UniKids, die im September dieses Jahres eröffnet, wird in vielerlei Hinsicht eine besondere Einrichtung werden. Damit auch ihre Umlage hält, was ihr innovatives Bau- und pädagogisches Konzept versprechen, sammelt die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Ruhr-Universität (gdf) im Jubiläumsjahr Spenden für deren Gestaltung.

Eine naturnahe Gestaltung, das wünscht sich die Leiterin der neuen Kita, Elke Glennemeier. „Ein Baumhaus und ein Wasserlauf wären denkbar, vielleicht Tipis oder Höhlenkonstruktionen." Fest eingeplant ist bereits ein Walderlebnispfad, der im nahen Wäldchen angelegt wird. Die Gruppen sollen außerdem eigene Beete anlegen können und so mit den eigenen Sinnen erfahren, wo eigentlich unser Essen herkommt. So wird auch rund um UniKids alles etwas anders gestaltet sein – kreativer als der klassische Sandkasten oder die Kletterburg. „Weg vom vorgefertigten Spielzeug", will die Leiterin. Hin zu einer Außenanlage, die dazu beiträgt, dass die neue Kindertagesstätte nicht nur eine Betreuungseinrichtung, sondern auch Lern-, Erfahrungs- und Bildungsort für die Kinder wird.

„Da ist es schön, einen Sponsor zu haben, der die Gestaltung der Außenanlage mitträgt", freut sich Elke Glennemeier. „So kann sie in den kommenden Jahren schrittweise entwickelt werden – und es ist gut, wenn die Kinder miterleben, wie sie wächst."

Elke Glennemeier, die neue Leiterin von UniKids, präsentiert den Rohbau der Kita.

Bei einem Baustellenrundgang mit der vor Kurzem berufenen Leiterin ist schon erkennbar, welch gute Grundlage für eine außergewöhnliche Kindertagesstätte mit der Bausubstanz gelegt wird. Das Gebäude ist großzügig geschnitten, bereits der Eingangsbereich erfüllt besondere Anforderungen: An ihn schließen direkt die Gruppen an, in denen die unter Dreijährigen betreut werden. „Damit Eltern gut mit dem Kinderwagen hinein kommen", wie Elke Glennemeier anmerkt. Mehr als die Hälfte aller der 90 zur Verfügung stehenden Plätze stehen für die U3-Betreuung bereit – 48 Kinder können vom Säuglingsalter an aufgenommen werden. Dass diese noch vor allen anderen ausgebucht waren, zeigt, wie sehr diese Plätze benötigt werden.

Nicht nur der Eingangsbereich macht bereits beim Baustellenrundgang einen großzügigen Eindruck. Alle Gruppen haben einen Nebenraum, Schlaf- und Waschraum und im U3-Bereich selbstverständlich auch einen Wickelraum. Von allen Gruppenräumen gibt es einen direkten Zugang zum grünen Außenbereich. Im Untergeschoss befindet sich ein außergewöhnlich geschnittener, ovaler Bewegungsraum, der sich mit einer großen Fensterfront zum Ruhrtal hin öffnet. Außerdem wird eine große Wirtschaftsküche gebaut. Kleinere Küchen werden auf jeder Etage eingerichtet. Sie können beispielsweise für Hauswirtschaftsunterricht genutzt werden.

Die 90 Plätze, für die es über 150 Anmeldungen gab, stehen vor allem Kindern von Wissenschaftlern und sonstigen Mitarbeitern der Universität sowie Kindern von Studierenden zur Verfügung. So ergibt es Sinn, dass für das pädagogische Konzept und die praktische Arbeit eine enge Zusammenarbeit mit der Universität gesucht wird. Prof. Axel Schölmerich vom Fachbereich Psychologie erarbeitete mit seinem Team das pädagogische Konzept für UniKids. In dieses hoch anspruchsvolle Konzept, das sich stark an der individuellen Entwicklung des einzelnen Kindes orientiert, flossen Forschungsergebnisse aus der frühkindlichen Entwicklungsforschung ein.

Inhaltlich stehen die frühe, kindgerechte Förderung und die an der Ruhr-Universität gelebte Internationalität im Vordergrund. Für die Zukunft ist etwa die Einrichtung einer bilingualen Gruppe geplant, in der eine Muttersprachlerin das englische Spracherlebnis ermöglicht. Für internationale Gastprofessoren soll es immer möglich sein, unkompliziert eigene Kinder in UniKids unterzubringen. Dafür können dann auch zusätzliche Plätze geschaffen werden. „Das ist ein wichtiger Punkt, die hohe Internationalität der Hochschule in unsere pädagogische Arbeit mit aufzunehmen", erklärt Elke Glennemeier. Eltern und Kinder aus anderen Ländern könnten so als Botschafter für ihre Kultur fungieren und für eine Erweiterung des gegenseitigen Horizonts sorgen.

Neben der Ausarbeitung des Konzepts, das sich stark an der individuellen Entwicklung des einzelnen Kindes orientiert, will das UniKids-Team auch in praktischen Bereichen – wo es sich anbietet – die Zusammenarbeit mit den Fakultäten suchen. Denkbar sind laut der Kita-Leiterin etwa Germanisten, die den Kindern vorlesen, Botaniker, die mit ihnen Gartenbeete anlegen, oder Sportler, die Projekte im Elementarbereich durchführen.

Elke Glennemeier, die vorher eine Kita in Mülheim an der Ruhr geleitet und für den Zweckverband „Katholische Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Essen" gearbeitet hat, ist schon vor der Eröffnung begeistert von UniKids. „Ich kenne viele Einrichtungen, auch in dieser Größenordnung", sagt sie im Hinblick auf das Platzangebot. „Aber ich kenne keine, die dieses Raumangebot hat – das ist wirklich selten!", freut sie sich und wirft noch einen Blick auf die Baustelle, die hell und lichtdurchflutet in den grünen Hang hineinwächst.

## Spenden für UniKids

**Bitte unterstützen Sie unser** Projekt und beteiligen Sie sich durch eine großzügige Spende an den Kosten für Spiel- und Lernmittel dieser Betreuungs- und Bildungseinrichtung.

**Gerade in Zeiten, in denen** der Staat sich auf die Grundfinanzierung von Bildungseinrichtungen zurückzieht, wächst die Notwendigkeit privaten Engagements – darum bitten wir um Ihre Unterstützung!

**Spendenzahlungen überwei-**sen Sie bitte auf das Konto 1 306 596 bei der Sparkasse Bochum (BLZ 430 500 01) unter Stichwort „UniKids".

## FreundinRUB

**Wie** meine gesamte Familie bin ich in Bochum verwurzelt und fühle mich der Stadt sehr stark verbunden. Da ist es gut, wenn man etwas zurückgeben kann. An der Bochumer Hochschullandschaft habe ich nicht nur Interesse, weil ich selbst in Bochum studiert habe. Wir als Unternehmen sind stark an der Verzahnung von Theorie und Praxis interessiert, wir profitieren von gut ausgebildeten Mitarbeitern etwa im Bereich Ingenieur- oder Wirtschaftswissenschaften. Durch das Engagement in der gdf hat man immer einen guten Draht zur Universität und einen Kontakt zu Rektor Elmar Weiler. Man bleibt auf dem Laufenden darüber, in welche Richtung es an der Uni geht, was in Zukunft anliegt. Gerade für ehemalige Studierende ist sie eine gute Adresse, um mit der Hochschule in Kontakt zu bleiben.

**Christina Philipps ist im erwei-**terten Vorstand der gdf. Gemeinsam mit ihrem Bruder Johannes leitet sie das Bochumer Haustechnik-Unternehmen Philipps.

## Werden Sie Freund/in der RUB!

**Als Mitglied der gdf erhalten Sie das Wissenschaftsmagazin RUBIN der Ruhr-Universität Bochum kostenlos. RUBIN erscheint 2 x jährlich und findet wegen seiner Qualität und seinem sichtbaren Bemühen, Ergebnisse der Forschung an der Ruhr-Universität verständlich darzubieten, ein wachsendes öffentliches Interesse.**

**Die Ruhr-Universität ist auf Freunde und Förderer angewiesen. Dafür bieten wir als Gesellschaft der Freunde eine Plattform. Machen Sie die Ruhr-Universität Bochum zu Ihrer eigenen Sache und kommen Sie zu uns als Mitglied – als Spenderin bzw. Spender oder als Stifterin bzw. Stifter. Der Staat honoriert Ihre Entscheidung durch steuerliche Absetzbarkeit, und Sie leisten damit einen Beitrag zur Zukunftssicherung.**

**So geht's: Mitgliedsantrag ausfüllen und unterschreiben. Ausschneiden, in einen Briefumschlag und per Post an gdf – Gesellschaft der Freunde der RUB, Stiepeler Str. 129, 44801 Bochum schicken oder online unter www.freunde-rub.de ausfüllen!**

☐ **Ja, ich beantrage die Mitgliedschaft in der Gesellschaft der Freunde der Ruhr-Universität Bochum e.V.**

**Anrede:** ☐ **Frau** ☐ **Herr** ☐ **Firma**

**Name:** .....

**Institution/Unternehmen:** .....

**Straße:** .....

**PLZ und Ort:** .....

**Ihre Telefonnummer:** .....

**Ihre E-Mail-Adresse:** .....

**Mein Jahresbeitrag (bitte ankreuzen):**

☐ **Studenten und Absolventen (bis zu 5 Jahre nach Berufseintritt) 10,– €**
☐ **Einzelpersonen 40,– €**
☐ **Ehepaare 50,– €**
☐ **Korporierte Mitglieder, kleine Firmen etc. 150,– €**
☐ **Größere Firmen 200,– €**

**Datum und Unterschrift** .....

**IMPRESSUM**

HERAUSGEBER: Gesellschaft der Freunde der RUB e.V., Stiepeler Str. 129, 44801 Bochum, Internet: www.freunde-rub.de, E-Mail: gdf@rub.de, REDAKTION: Florian Kühlem, Heiko Jansen, Gestaltung/Konzeption: Heiko Jansen, BILDER: Pressestelle RUB (1mm,1rm), Wikipedia (3mo), MZ (1ro, 3lu, 3mu), H. Jansen (1lo, 1mu), F. Kühlem (4m), T.Stöllner (1mo, 2mu), T.Peters (2mo), VISDP: Hans-Helmut Weigmann, Anschrift s.o.